

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch - sächsischen volkssprache.

Autor: Haltrich, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wunder-. In der alten Sprache finde ich es rein verstärkend nur im alts. wundarquâla (summum supplicium). Vor Adj. steht es schon ahd. = sehr, mhd. auch in der Form wundern-, welche Grimm als Adjectiv (= wunderîn) erklärt. Erklärung bedarf es hier weiter nicht, auch keine Beispiele. Wunder kann vor alle Adjective ohne Unterschied treten; es ist von Haus aus abstract und immer aufzulösen durch: zum Verwundern, was schweiz. (in der Form: zum [ene] Wunder) häufiger ist als die Zusammensetzung.

(Schluß folgt.)

Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch-sächsischen volkssprache.

Von professor **Joseph Haltrich** in Schäßburg.

Seit jahren schon im verein mit mehreren freunden mit sammlungen zu einem idiotikon *) der siebenb.-sächsischen volkssprache beschäftigt, wendet der einsender unter anderm auch vorzügliches augenmerk auf die im volke lebenden sprichwörter und bildlichen redensarten. Wenn die sprache überhaupt der treueste spiegel des innern menschen ist, so sind es in ihr insbesondere die sprichwörter und bildlichen redensarten, welche das geistige leben eines volkes in den mannigfaltigsten beziehungen am ungezwungensten darstellen. Es spricht sich in denselben entweder eine aus der unmittelbarsten anschauung gewonnene, oder aus dem altüberlieferten bildungscapital geschöpfte weisheit aus, die durch das frische und lebendige ihrer form überrascht. Vorwiegend ist in diesen volksthümlichen redensarten ein derb heiterer, oft humoristisch satirischer zug, wovon die hier **) mitgetheilten proben aus der sieb.-sächs. volkssprache (in Schäßburger mundart) auch einen beweis abgeben werden.

*) In nächster zeit werden beiträge zu einem idiotikon der sieb.-sächs. volkssprache von schulrath J. Karl Schuller in Hermannstadt nach der anlage der beiträge etc. von Weinhold erscheinen.

**) Eine auswahl von sprichwörtern hat Wilh. Schuster, director des evang. Untergymnasiums in Mühlbach, seiner demnächst in druck erscheinenden sammlung von mundartlichen volksliedern zugefügt.

Es sind aus der großen fülle, welche das leben tagtäglich bietet, nur wenige; doch werden auch diese schon hinreichen.

Die begriffsverwandten ausdrücke sind in dieser zusammenstellung unter eine nummer gebracht.

1. Et äs e maschinês (*maschinenmäfsig*) kont (*Kunde*), — kärl. (*Er ist sehr grofs.*)
Et äs éner, wâ e jeang gebérg (*ein junges Gebirge*).
2. Et äs éner, wâ e bäfel (*Büffel, = plump*).
Et äs e plump sâck.
Et äs en hélzerä Johannes (*= steif und plump*).
3. Et äs éner aus er îch gehân (*aus einer Eiche gehauen, = stark u. fest*).
4. Et äs en dâck dobbesch. (*Er ist dick.*)
5. E hôt en geat (*gut*) kratzewétz. (*Er ist starknasig.*)
6. E äs nor glidslânk, — spânelânk (*sehr klein*).
Em kân en ânt schâp (*in die Tasche*) stêchen.
7. Et äs e fêferkégd (*Pfefferkorn, = klein und munter*).
Et äs en schnôk, — en schnâfels, — en ômes (*Ameise*).
8. Et äs nor esi e stâppen (*Stopfen, Stöpsel, = klein und schwach*).
Et äs nor esi e ropenzôgel (*Raupenzagel*).
Et äs nor esi e zisemisig kärl.
9. Se äs hiesch wâ der dâg. (*Sie ist schön.*)
10. Et äs wâ en âppel (*Apfel, = voll und rothwangig*).
Et äs e blôsângel (*Blasengel, Posaunenengel*).
11. Se äs gârstig wâ de nôcht. (*Sie ist häfslich.*)
Se äs weiß wâ en rôw (*Rabe*).
Et äs en hiesch (*hübsch*) mêdchen: won et ân hôf gît, dinken de hienen (*Hühner*), et wêr nôcht en sprângen âf de stângen zem schlôfen.
Se äs hiesch wâ e fêrschel.
Se äs hiesch wâ e birreschoasselt.
Se äs hiesch zem kângdôfspênen.
Se äs uewen (*oben*) wâ en pô, cângden (*unten*) wâ en krô (*Krâhe; = oben geputzt, unten häfslich*).
12. E ségt (*er sieht*) ân de plânzegôrten. (*Er schielt.*)
E ségt dem kîser (*Kaiser*) aussem lând.
E ségt ân de schiele wâinkel (*scheler Winkel*).
Et äs e schilzmikuk (*Schieler*).
13. E hôt det hiencsâhn (*Hühnersehen, = er ist kurzsichtig*).

14. E ségt aus wă 't liewen (*wie das Leben, = gesund, blühend*).
15. E ségt aus wă de deir zégt (*theure Zeit, = schlecht*).
16. E gît wă cângder der ierd (*unter der Erde, = sehr betrübt*).
17. Et äs e kattner. (*Es ist ein rüstiger, stattlicher Kerl.*)
Et äs éner vun der sprätz (*Spritze*).
18. E ségt aus, wă won em schlép durch e gesínt hât. (*Er sieht schwach, krankhaft aus.*)
Et äs e schlépscheißer.
E äs stârk wă der blêsch êssig.
19. Et äs e lîmgêkel, — e lîmhôken. (*Er ist ein matter, schläfriger Mensch.*)
Et äs e lotz, — e lépsch.
Et äs e lofs-mich, ich-lofsen-dich-uch (*lasse mich, ich lasse dich auch*).
20. Et äs e lérgesch (*langer, lümmelhafter Kerl*).
Et äs e flänkesch.
21. Et äs en zopâk. (*Es ist ein weinerlicher Kerl.*)
Et äs en zôâlôrsch.
22. Et äs en épert.
23. Se gît (*geht*) wă en pô (*Pfau, = stolz und aufgeputzt*).
24. Dât äs en blêsch kirch. (*Er hat buntgestreifte Kleider an.*)
25. E hôt gêld wă mäst (*Mist, = er ist reich*).
E hôt spên (*Späne = Geld*).
E schwämt än de fänengen (*Pfennige*).
E hôt fäneng wă der heangd flî (*wie der Hund Flöhe, d. i. viele*).
E fiert (*fährt*) mât siesen (*mit sechsen*).
26. Dem kâlwt uch en uelsen (*Ochse, = er hat Glück*).
Dî (*der*) hôt det schwéng (*Schwein*) um zôgel.
Dî hôt det gläck um zäppen (*Zipfel*).
27. Dî kâ (*kann*) sich de grun wâschen (*wischen*), — det mél lâken (*das Maul lecken; = der hat's gut getroffen, namentlich durch Heirath*).
28. Se kôche nor um seângtog (*Sonntag*) bâ flîsch (*bei Fleisch, mit Fl.; = sie sind arm*).
Se kôche bâ wasser wă de ôrem légd (*arme Leute*).
Se hun 't feir âf'm hierd wă de Zegunen (*Zigeuner*).
E gît (*geht*) âf dôwreng (*Tagewerk, Taglohn*).
E ârbet än de gafs.
E äs ôfgebrât (*abgebrannt*).

- E äs wå me fänger (*wie mein Finger*, = *bloß*, *arm*).
- E drît (*trägt*) séng siwe pelsen ängde mät sich wå der schnâken-
huern (*Schnecke*).
- E äs réch wå e kànter.
- E hôt nichen zégt.
29. Dî hôt den heangd (*Hund*) um zôgel. (*Es geht immer rückwärts
mit ihm.*)
30. Et äs e gedànnert (e gewàddert) kont, — kàrl, — ôrt (*Art*; = *ein
pfffiger Kunde, Kerl*).
- Dî kån mî wå (*mehr als*) brît (*Brod*) êssen.
31. Dî hôt krîn. (*Der ist gescheid.*)
- Dî hôt et äm kléne fänger (*im kleinen Finger*).
32. Dî äs mät fulsfätt (*Fuchsfett*) geschmiert. (*Er ist verschlagen, schlau.*)
- Dî hôt de fufs (*Fuchs*), — det fulsemântê äm; e stächt äm fufs.
- Dî äs geschégt (*gescheid*) wå der deîwel (*Teufel*).
- Dî äs àf alle vâren, àf alle ségten (*Seiten*) beschlôen (*beschlagen*).
33. Et äs e licht kégd, — e licht feanken (*Funken*; = *es ist ein schlech-
ter Kerl*).
- Et äs e licht kàrl, sâg (*sieh'*) em àf de mîs!
- Et äs e licht stäck flîsch (*Fleisch*).
- Et äs e licht heangd (*Hund*), — e licht fêl, e licht strânk (*Strang,
Strick*).
34. Et äs en wàrlturz. (*Er ist ein grundschlechter Kerl.*)
35. Et äs en Tocki, — en Tockefläcker. (*Es ist ein dummer Kerl.*)
- Et äs e Muta, — en Tulemuta.
- Et äs e bélesch (*Blödkopf*), — e Béleschdierfer (*Beleschdorfer*).
- E äs vu Fugresch (*von Fogarasch*), — vu Rummes (*von Rams*).
- Et äs en turrebrédler (*Thurmknabler*).
- Et äs e Gêpesch, — e Mâku, — en zeiku.
- E äs mät der scheagebirst (*Schuhbürste*) geschôfsen.
- E äs vuer de stére (*Stirne*) geschlôn (*geschlagen*).
- E äs àf 't hîwd (*auf den Kopf*) gefallen.
- E äs net bâ trîfst (*bei Trost*).
- Et fêlt em e râdchen (*Rädchen*).
- E äs net fâr (*nicht weit*) mät gewiest (*gewesen*).
36. Et äs e kàppenàrrô. (*Es ist ein nàrrischer und lustiger Kerl.*)
37. Et äs e pustig kàrl. (*Es ist ein wüster Kerl.*)
- Et äs e Serw (*ein Serbe*).

38. Et äs en ôrtlich kont, — kärl. (*Es ist ein sonderbarer Mensch.*)
Et äs e spâig kräst (*ein spaßiger, närrischer Christ.*)
39. Et äs en âkig (*eckig*) kärl. (*Es ist ein abstoßender Mensch.*)
40. Et äs e grêdig kont. (*Es ist ein rauher und spitzer Kunde.*)
41. E äs glât wâ en ôlket (*Aal*).
42. E äs e wällmâdig kont.
43. Et äs en huesescheißer, — e gâtchescheißer (*feiger, ängstlicher Kerl*).
44. E hôt sich nît (*Noth; = er geniert sich*).
E fîgt (*feigt*) sich. (*Er ist feige.*)
E äs gor geschumerig.
45. Et äs e grânzàngdig kärl. (*Er ist hämisch, schadenfroh.*)
Et äs e Grâsnâk.
46. E ségt (*sieht*) wâ won e înt frêlse wîl. (*Er blickt scharf und finster drein.*)
E ségt grâls (*grafs*) wâ en dânnerrwâdder.
47. E ségt wâ droa dâch rênwâdder (*drei Tag Regenwetter; = er ist düster und trübgestimmt*).
E mâcht e karfretuggesicht (*Charfreitaggesicht*).
48. E äs grôw wâ e Pâlescher. (*Er ist sehr grob.*)
Et äs e grumpes, — e klôz.
49. Dî drâwt (*trübt*) némentern det wâfser. (*Er ist still und friedliebend.*)
50. Et äs e mänsch wâ e geât stäckelche brît (*wie ein gut Stückchen Brod; = er ist ein sehr guter Mensch*).
51. Em (*man*) kân en âm (*um*) de klône fânger wäckeln. (*Er ist sehr gutartig.*)
52. Dî lêt (*läßt*) uch hûlz âf sich hân. (*Der ist überaus geduldig.*)
53. De luefleis (*Lobläuse*) frêlsen en. (*Er ist eingebildet in Folge erhaltenen Lobes.*)
De îre (*Ohren*) wôlsen (*wachsen*) em.
54. E dinkt, e hât âsen hârrgott un der dâcker zîn (*Zehe; = er ist stolz*).
E dinkt, hî wêr et (*er wäre es*).
E drît (*trägt*) de nôs hî (*hoch*).
E stänkt (*stinkt*) vuer hîfert (*Hoffart*).
Et äs en hîfertschâls (*Hoffartsschifs*).
Et äs en ànnätz grôal (*unnützer Greuel*), — e stûlz grôal, — en âfgepeackt (*aufgepackt*) grôal.

55. E mǎcht sich gǎrn porrig. (*Er ist aufgeblasen.*)
 E mǎcht sich gǎrn pǎtzig.
 E bliest sich ǎf.
56. De hôwer (*Haber*) kékt (*sticht*) en. (*Er ist übermüthig im Glück und Wohlleben.*)
57. Dǎt ǎs e kókesch (*Hahn; = er ist keck und zanksüchtig.*)
58. E hôt e gesicht aus lǎder, — aus feängdsuelen. (*Er ist schamlos.*)
 E hôt niche (*kein*) gesicht.
 Et ǎs e Zegun (*Zigeuner*), — en Zegânân (*Zigeunerin*).
59. Dî nit (*nimmt*) sich en knǎrl mî (*mehr*) eraus wǎ ǎndern. (*Der ist dreist.*)
60. Dî gēw (*gäbe*) uch senġ hǎmd vum leiw. (*Er ist höchst freigebig.*)
61. Dî greiwt (*greift*) net gǎrn ǎn 't schǎp (*Tasche; = der ist geizig.*)
 Et ǎs e gétzkrôgen (*Geizkragen*).
62. Et ǎs e Tatter, — en (*eine*) Tatter. (*Er ist munter, thätig.*)
63. Dǎt ǎs ǎn (*eine*) wǎ en géch (*Geige; = sie ist immer lustig.*)
 Dî ǎs ǎngden (*immer*) ǎf der hochzet.
64. Et ǎs en klîn Bîsakes. (*Es ist ein schlimmes Kind.*)
65. E gît (*geht*) gǎrn ǎn de kirch, wô em (*man*) mǎt glâsern leókt (*läutet; = er ist ein Säufer.*)
 E gît gǎrn dôr (*dahin*), wô âser hǎrrgott de hǎnd eraus rǎkt (*d. i. ins Wirthshaus*).
 E gît gǎrn zem zîger (*Zeiger*).
 Dî wérđ (*würde*) uch de krîn (*Krone*) versoffen (*auch verspillen*),
 won e kîser wêr.
 E séft wǎ e lôch.
66. Dî schǎckt alles durch de gorgel. (*Er ist ein großer Prasser.*)
 Senġ ûge senġ nǎkest satt. (*Seine Augen sind nie satt.*)
67. Et ǎs en krām. (*Er ist schmutzig.*)
 Et ǎs e sēamôgen (*Saumagen*), — e sēalǎder.
 Et ǎs e kneisthîbes.
68. Se hôt e gēat schleifes. (*Sie hat ein gutes Mundwerk.*)
 Se hôt en gēat mēlbrîtscheft.
 Se ǎs net ze lǎnzem kun (*gekommen*), wǎ em (*man*) de mēler (*Mäuler*) ausdîlt.
 Et ǎs en brǎtsch, — en brǎtschel.
 Det mēl gît er (*das Maul geht ihr*) wǎ der ǎnt (*Ente*) der ôrsch.

69. Se hôt en zêang (*Zunge*) wâ e schwiert (*Schwert*; = *sie hat einen losen Mund*).
70. E hôt némostern (*Niemand*) äst (*etwas*) ze befielen. (*Er ist ein armer, bedeutungsloser Mensch*.)
71. Em dinkt, e ként· nét âf înt (*eins*) zielen (*zählen*; = *man sieht ihm nichts an*).
72. E äs net dréch (*trocken*) hângdern îren (*hinter den Ohren*) en wäll schîn (*schon*).... (*Er ist naseweis*.)
73. E hôt et faustdäck hângdern îren. (*Er ist ein verdrehter Kerl, dem nicht zu trauen ist*.)
74. E ségt (*sieht*) wâ en gestôchâ gîs (*Geiß*; = *er ist verlegen*).
75. Et wid (*wird*) alles ze êlsig, âf wat se ségt (*sieht*; = *sie sieht sauer drein*).
76. E ségt wâ en schliddenteifelt (*Schlittendeichsel*; = *er blickt garstig*).
77. E ségt wâ en kêa (*Kuh*) wéder e noa duer (*ein neues Thor*; = *er sieht dumm drein*).
- E ségt wâ e kâkô vun der Wîla.
Et äs e mélôfen.
78. E hôt um àngd (*am Ende*) fîl (*feil*; = *er ist der Letzte*).
79. E wunt (*wohnt*) um àngd. (*Er ist arm, oder: ein Walach*.)
80. E hôt en térmén (*Eigensinn*) wâ en uessen (*Ochs*), — e bâfel (*Büffel*).
81. E äs e kripesnâser (*ein Krebsnieser*; = *er ist ein Spintisierer*).
E hîrt (*hört*) de kripes (*Krebse*) nâsen (*niesen*).
82. Dât äs senğes vôte se sâ. (*Er sieht ihm ganz ähnlich*).
Dât äs ârer motter âr duechter.
E (*od. se*) äs em (*od. er*) aus den ûge (*Augen*) geschniden.
83. Et äs en schlâmp. (*Es ist eine schmutzige, plumpe Person*.)
84. Et äs en rêklich dîrn. (*Es ist eine schmucke, nette Dirne*.)
85. Et äs en tràckes (*Stotterer*).
86. E äs fél (*faul*) wâ de ierd (*Erde*; = *er ist sehr faul*).
E äs fél wâ der heangd (*Hund*).
E äs e fél ôs (*Aas*).
87. Et äs e rôs Gottes, — en iesel, — en heangd, — e schwéng (*Schwein*) etc.
88. E äs dich (*doch*) nor êangderm (*unterm*) zêong (*Zaun*) hâr. (*Er ist nur von niederer Herkunft*.)

89. Ech bän dich uch net vum mästtupes (*Misthaufen; = ich bin von guter Herkunft*).
90. Et äs éner, dî (*der*) äm gêld lécht (*lügt; = er ist ein Advokat*).
91. E récht nô (*nach*) weihrûch. (*Er ist ein Katholik*).
92. Se (*sein*) vôteer fiert (*fährt*) mät dem pléag (*Pflug; = er ist ein Bauernsohn*).
93. De rêa légd (*rauhes Leute, d. i. Walachen*).
De rêaschâchtigen (*rauhschäftigen*).
Se drôn (*tragen*) wérbes (*Bindschuhe*).
Dâ ä (*in*) brôtfânne (*Bratpfannen*) gôn.
94. Et äs en nôchtegôl, dâ félle (*Füllen*) fräfst. (*Es ist ein Wolf*).
95. Et äs en blêsch dauw (*walachische Taube, d. i. Rabe*).
96. Et äs en blêsch nôchtegôl (*d. i. ein Frosch*).
97. Et äs blêsch minz (*walachische Münze, d. i. Lüge*).
98. Dî mächte gârn de furz zem dânnern. (*Es ist ein Aufschneider*).
99. Dî äs wâ der furz än der lâtär (*Laterne; = er ist unstät, Hans überall*).
100. Dî äs iwer en Juden. (*Er ist ein großer Betrüger*).
101. Pétersélg fîl (*feil*) hâlden. (*Keinen Tänzer bekommen*).
102. Än de gâls gôn. (*Zur Geliebten gehn*).
103. Émestern (*Jemanden*) iweren dirpel gôn (*= ihn besuchen*).
104. Et hôte gēade wieg (*gute Wege; = es ist Alles in Ordnung*).
105. E pâfst (*lauert*) âf de mûlterhûf. (*Er wartet gespannt auf Etwas*).
106. E zécht (*zieht, schleppt*) grimpes (*Klötze; = er schnarcht*).
107. Derhîm brâdigen. (*Daheim brüten; = immer zu Hause sitzen*).
108. Strôße bân; jêrmert bân (*bauen; = Jahrmärkte besuchen*).
109. De fârr (*Pfarrer*) âf de klêkner (*Glöckner*) sâzen (*setzen; = eine bessere Speise auf eine schlechtere folgen lassen*).
110. Ech wâll der äst (*Etwas*) hosten (*husten*)! — äst flûren! — äst môlen! (*Daraus wird nichts*).
- En flûr (*Flöte*)! en pélz (*Pflaume*)! en mâtsch (*Zwetschke*)! en heangsmâtsch (*Hundszwetschke*)! en kâtzebirrestil!
111. Sich un émeeste gâcken (*jücken, reiben; = sich mit Einem zu schaffen machen*).
112. Émesten dommen (*überwinden; = Jemanden niederdrücken*).

(Schluß folgt.)

Erläuterungen. *)

2. *hélzerä Johannes*. Ob dies wol nicht auf jenen (menschlich gestalteten?) hölzernen block sich beziehen dürfte, welcher vormals am Johannistage verbrannt wurde? Vgl. Grimm's mythologie, s. 593 f., auch Z. III, 356. Der Johannistag wird auch jetzt noch in vielen sächsischen gemeinden Siebenbürgens, wenn auch ohne die ehemaligen feuer, doch streng und abergläubisch gefeiert. — Oder ist der vergleich nur ganz allgemein von einer hölzernen figur hergenommen? Vgl. Grimm, Reinh. s. XCIV: grob wie ein hölzerner pfaffe.
4. *dobbesch*, dicker kerl; vgl. *dobbe*, walachisch = trommel.
5. *kratzewétz*, die gurke, walach. *kraztawetz*.
6. *schäp*, tasche, magyar. *seb*; vgl. unten, Nr. 61.
7. *schnäfels*, auch *schnôk*, schnake, gelse; in Mühlbach heißen *schnäfels* die jückenden frostbeulen.
8. *esi e*, *esî e*, (al)so ein, solch ein; Z. IV, 281, 7. — *zisemisig*, kleinwinzig; dann auch: ein mensch mit schwacher, dünner stimme; ein zimpferlicher kerl. Z. III, 131 u. Reinwald I, 201. II, 147: henneb. *zeiselich*, *zinserlich*; unterfränk. *zeifs*, *zeiselig*, zart, schwächig, Schm. IV, 287; vgl. auch österr., bair., schles., westerw. *zeisen*, zausen, rupfen (besond. wolle), ahd. *zeisan*, mhd. *zeisen*, ags. *taesan*, niederd. *tasen* etc. Höfer, III, 312. Schmeller a. a. O. Weinhold, 108. Schmidt, 338 f.
11. *hiesch*, hübsch; henneb., fränk. *hüsch*; Z. II, 415, 113. III, 406, 50. — *fêrschel*, schrecksel, scheuche; v. sächs. *erfêren*, erschrecken (transit. u. neutral); Z. IV, 409, 54. — *birreschôaselt*, birnenscheusal, vogelscheuche. — *kängdôfspênen*, das kinderabgewöhnen; zu *kängd* vgl. Z. IV, 406, 1; *ôfspênen* (mhd. *sponen*, säugen, abspenen, entwöhnen, spünne, mutterbrust etc., nhd. *abspenstig*), von der muttermilch entwöhnen. Schm. III, 566. Grimm, I, 123. — *pô*, pfau; Z. II, 546, 2.
12. *plänzegôrten*, m., pflänzchengarten. *plânze* wird im sieb.-sächs. ausschliesslich gebraucht von den setzpflänzchen von kraut, kohl, kohlraben etc. In manchen gassen der sieb.-sächs. städte waren ehemals und auf sächs. dörfern finden sich hie und da noch jetzt vor den häusern kleine gärtchen abgeschieden, wo diese pflänzchen gezogen werden. Der vergleich ist also hergenommen von einem, der in der gasse geht und nicht gerade vorwärts sieht, sondern seitwärts blickt.
17. *kattner*, m., soldat, magyar. *katona*; ferner liegt ahd. *hadu* (Grimm's gramm. II, 460; mythol. 204), krieg. — *sprätz*, f., spritze; auch die Koburger mundart sagt scherzhaft: *dés is á mâ bei der sprütz'n* für: ein gewandter, tüchtiger, brauchbarer mann; ebenso am Rhein: „ein mann bei der spritze“ (Horn, rhein. dorfgesch., Zunderbuchs, s. 66).
18. *wâ* — *hât*, wie wenn man *schlép* (der aus dem *schlépkraut*, rainfarren, gekochte klebrige saft zum überstreichen von polstern und betten; vb. *schlépen*) durch ihn geseiher (*sînen*, seihen) hätte. — *blêsch*, walachisch; ebenso unten, bei 24.
19. *gêkel*, spielpuppe (wol mit gaukeln zusammenhängend); *lîmgêkel*, lehm-puppe. — *lîmhôken*, lehmhaken. — *lépsch* mag aus der verkürzung von (Phi)lipp entstanden sein und sich an *lappe*, *läppisch*, *lapsch* etc. (Z. II, 32. 562, 1. III, 252, 249. 303. 394, 32. IV, 175) angelehnt haben. Ebenso wird *lotz* zwischen dem namen Lotz, Lutz (= Ludwig) und dem mhd. lotze (Ben. Mllr. I, 1044) liegen.

*) Mit Zusätzen vom Herausgeber.

20. *lér-gesch*, lümmelhafter lehrjunge; ebenso *flänkesch* (vgl. *flankieren*, sich hangend bewegen, schlendern, Schm. I, 589).
21. *zopâk*, sonderling, von kindern gebraucht. — *zôâlôrsch*, heularsch (verächtlich für weinerlicher mensch); vgl. *zannen*, fletschen, greinen, weinen, Schm. IV, 263 f. Z. III, 100. 392, 4, 2. 523, 32.
22. *épert* ist vielleicht zu *épesch*, *äbich*, mhd. *abec*, *ebic* (vom adv. *abe*), verkehrt, links, zu ziehen; s. Z. III, 336 f.
24. *blêsch*, walachisch (wie oben, 18); hier auf den buntfarbigen anstrich mancher walachischer kirchen bezogen.
25. Auch österreich. (Castelli, 229), bair. (Schm. III, 565) und koburgisch steht bildlich: „späne haben“ für „geld besitzen“.
26. *zôgel*, m., zagel, schwanz; Z. I, 263.
27. *grun*, schnurrbart; mhd. *gran*, Ben. Mllr. I, 565. Z. IV, 194.
28. *dôwreng*, tagewerk; ähnliche bildungen: *hântworenk* od. *hântrenk*, handwerk; *kir-fich*, kirchhof; *stiewrich*, stegreif. — *pelsen*, pflaumen; *séng siwe p.*, seine sieben sachen, alle seine habe; bair. seine sieben zwetschken, Schm. IV, 310. — *ängde*, immer; Z. IV, 281, 14. — *nichen zégt*, keine zeit; Z. IV, 281, 13. 407, 12.
31. *krîn*, meerrettig, bair. *krên*, *krē*, *krei*, russ. *chren*, böhm. *kren* etc. Schm. II, 387. Z. III, 93. IV, 175. Vgl. das bair. „*ēn krē machə, si ēn krē gébm*“, sich ein ansehen geben.
33. *licht*, schlecht; Z. IV, 285, 142. — *mîs*, ob von *mûs*, muskel = fleisch? hier bezeichnet es die finger.
34. *urz*, wol zu *urzen*, plur., übriggelassenes futter, verworfenes, unrath Z. IV, 195. III, 338. *wârlturz*, weltsunrath, vgl. oben S. 29.
35. *turrebrédler*, in Hermannstadt: *bastôabrédler*, von *bredel*, prügel, knüttel. — *Gêpesch*, *Gêp*, Jacob. — *Mâku*, ? — *zeiku*, eichelheher.
40. *e grêdig kont*, ein grätiger kunde, ein rauher u. spitziger, daher schwer umgänglicher mensch; s. Z. II, 348.
42. *wällmâdig* (willmuthig) gutgelaunt, zum muthwillen hinneigend.
44. *geschumerig* (geschämerig), zum schämen geneigt, henneb. *schâmerig*; Z. II, 461. III, 131.
45. *grânzângdig*, grüenzahnig; liegt darin eine umbildung aus *greinen*, *greingen*, grinsen, murren etc. Z. II, 96, 28. Zu *zàngd*, zahn, s. Z. II, 553, 111. III, 188, 38.
46. *înt*, eines, jemand; Z. IV, 283, 67.
48. *Pâlescher*, einwohner von Palosch, einem orte acht stunden östlich von Schäßsburg, von Walachen bewohnt. — *grumpes*, dicker klotz; vgl. österr. *grampes*, *grampus*, der diener des heil. Nicolaus als schreckgestalt für die kinder, popanz; Schm. II, 110. Höfen, I, 313. Castelli, 148. Tschischka, 189. Lor. 53.
49. *némest* und *nément*, niemand.
55. *sich porrig mâchen*, sich erheben, aufblasen; vgl. der igel *pörselt* sich. Wol zu *bor*, *bôren* etc. Z. II, 96, 39. III, 384; vgl. ahd. *parran*, rigere, Graff, III, 155. — *pâtzig*, aufgeblasen zum zerspringen; auch österr., bair., fränk. *batzet*, *bätzig*, wichtig, grofsthuerisch, *si patzen*, prahlen; Schm. I, 228. Z. IV, 69. 483. Grimm, I, 1160. In diesem worte berühren sich *batzen*, kleben, zusammenhangen, *barzen*, hervorstehen (Schm. I, 204. Grimm, I, 1141) und *sich brotzen*, sich aufblähen, *brotzig* (Schm. I, 274. Grimm, II, 407).
56. *kéken*, stechen; henneb., fränk., schwäb. *gicken*, koburg. *gîken*, stechen; *froschgîker*, ein schlechtes messer. Schm. II, 25. Schmid, 230. Reinw. I, 50.
57. *kókesch*, hahn; vgl. *gockel*, engl. *cock*, franz. *coq*; Z. IV, 316.

59. *knärl*, knödel, klofs; Z. II, 317. 555, 8.
62. *Tatter*, eigentlich volksname (wie *Serw*, Serbe, oben 37). Ein sächs. spruch sagt:
 der Türk uch der Tatter
 dāt wōren zwīn gevatter.
 Vgl. Schm. I, 462. Zarncke zu Brant's narrensch. s. 327. Z. III, 327.
63. *Bīsakes*. J. K. Schuller: „Zur sieb.-sächs. Mythologie“, vorgelesen in der Repser generalversammlung des vereins für sieb. landeskunde, bezieht es auf einen elfenartigen geist: *agez*, mittellateinisch Agazio, ahd. akiso, egiso = schrecken.
66. *näkest*, nie; Z. IV, 284, 104.
67. *krüm*, sau; irisch *crain*; Z. IV, 194. — *kneisthībes*, schmutzkuchen; *kneist*, schmutz, henneb. *kniest*, hess. *kneist*; Reinw. I, 94.; *hībes*, kuchen, schweiz. *hābi*. Z. IV, 194. Stadler, II, 7.
68. *schleifes*, schleifwerk, hier für mund. — *mélbrītscheft*, maulbereitschaft, flinker mund, zungenfertigkeit; Z. IV, 283, 72 (wo der druckfehler zu verbessern ist). — *lūnzem*, langsam, spät. — *brātsch*, *brātschel*, f., schwätzerin; vgl. das lautmalende *bratsch*, *blatsch*, Grimm, II, 312.
72. *dréch*, trocken; Z. IV, 415, 39.
74. *gīs*, geiß; *gīskēn*, kleine geiß; daneben ist von ziege das doppel diminutiv *zäckelchen* üblich. — *teifsel*, deichsel; henneb. *deistel*, koburg. *deistel*, *deixtel*; Z. II, 496. Grimm, II, 908. 914.
77. *Wīla* oder *Weila*, ein sächs. dorf im kreise Bistritz. — *mélōfen*, m., ein mauloffen, maulsperrerr; vgl. *maulaffe* und *gīnaffe*, Z. II, 32, 8.
78. Die zünftigen handwerker haben an jahrmärkten ihre plätze beim feilhalten nach einer bestimmten ordnung, der jüngste meister am ende. Daher bezeichnete obige redensart ursprünglich nur den jüngsten meister, oder den pfuscher, der hinter diesem feil hatte. Jetzt wird sie meist bildlich gebraucht von einem, der in zerrütteten vermögensumständen sich befindet.
79. Am ende des dorfes wohnen meist die ärmern leute, oder in sächs. ortschaften die mit der zeit zugewanderten Walachen.
83. *schlàmp*, f., schmutzige person; Z. II, 469. III, 11. 176. 459.
84. *rēklich*, nett, sauber; henneb. *renklich* (mhd. reineclich); Z. IV, 195; nürnb. *rentli*, s. glossar zu Weikert.
85. *trāckesen*, stottern; *trocken*, *trockeln*, *trocksen*, zögern; Z. III, 48, 26.
87. *rōs* gilt sieb.-sächs. allgemein für pferd, *fārt* wird selten gebraucht; *rōs Gottes*, d. i. esel; s. Z. III, 189, 51.
89. *dich*, doch, steht häufig für: ja. — *tupes*, haufen; *tipesen*, häufen.
93. *rēaschāchtig*, von *rēa*, rauh, und *schācht*, schaft, stiefelröhre (n. Z. II, 96, 41). — *wérbes*, bindschuh (sandale) der Walachen.
103. *dirpel*, thürpfahl, d. i. schwelle; Z. IV, 284, 106, auch 128, 19.
108. *mülterhûf*, der maulwurf; *mülterhûfen*, maulwurfshügel. Vgl. Z. II, 91, 28 und Müller-Weitz, 159: *mothövel*, m., der maulwurfshügel und der maulwurf selbst; ebenso bei Schmidt, 113: *molterhaufe*; dagegen niedrd. *multhôp*, maulwurfshügel, *mulworp*, maulwurf, Brem. wb. III, 199.
110. *flûr*, eine pfeife aus weiden; vb. *flûren*, pfeifen. Auch in Koburg: *ich will dər wos hust*, — *wos pfeuf*, — *wos mōl*; u. a. m. Vgl. die verneinenden, verweigernden redensarten des Unter-Elsasses in Z. III, 14.
111. *gäcken*, jücken. Vgl. „sich an einem reiben“.